

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Maribor Nr. 2970) sowie Verfassung und Buchdruckerei (Telefon Maribor Nr. 2024) MARIBOR, Jurisova ul. 4. Filialredaktion in BEOGRAD, Despotova ulica 6. Tel. 20224. Anzeigen (Reklame) entgegen.



Abonnement- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurisova ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholgeb. monatl. 23 Dm, zustellen 24 Dm, durch Post monatl. 25 Dm, für das übrige Ausland monatl. 35 Dm. Einzelnummer: bis 2 Dm. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Der Kampf um die Abrüstung

Französisch-englisch-italienische Einigung / Stillstand der Alliierten-Rüstungen / Deutschland darf Defensivwaffen und Kontingente erhöhen / Der chemische Krieg wird allen verboten / Mussolini als Vermittler in der Sanktionsfrage

Paris, 25. September.

Nach einer Meldung aus Rom soll zwischen Paris und Rom über eine große Anzahl von Punkten in der Abrüstungsfrage eine grundsätzliche Verständigung erzielt worden sein, die wahrscheinlich die Basis für eine französisch-englisch-italienische Einigung abgeben dürfte. Danach würden die ehemaligen Alliierten sich verpflichten, ihre gegenwärtigen Rüstungen während der vierjährigen Probezeit nicht zu erhöhen.

Nach Abschluss dieser Versuchsperiode werden die ehemaligen Alliierten, falls von der Kontrollkommission nicht ausdrücklich Befehlungen festgestellt werden, stufenweise gemäß den Vorschlägen des Macdonald-Plans abrücken. Deutschland werde jetzt schon eine Erhöhung seiner Defensivwaffen und seiner Truppenzahl erhalten, und zwar soll diese Erhöhung in Etappen vorgenommen werden in dem Maße, als die Kontrollkommission die strikte Einhaltung der von Deutschland eingegangenen Verpflichtungen feststellt. Die chemische Kriegsfabrikation soll in allen Ländern untersagt werden.

Noch nicht geregelt sind die Sanktionsfragen. Mussolini hofft, die Vermittlerrolle zwischen den ehemaligen Verbündeten und Deutschland zu übernehmen und eine Einigung herbeizuführen.

Paris, 25. September.

Die Situation in dem Kampf um die Abrüstung läßt sich nach eingehenden Informationen wie folgt darlegen:

Frankreich verlangt eine automatische und in ihrer Anwendung permanente Kontrolle. Die großen materiellen Rüstungseinschränkungen sollen bis zu dem Zeitpunkt verlagert werden, wo die ehrliche Vertragserfüllung durch alle Staaten eine einmütige Anerkennung gefunden hat. Frankreich hat die Annahme dieser Forderungen erreicht, aber gewisse Zugeständnisse machen müssen, die sich vor allem auf die Begrenzung der Geschülkaliber und des Tonnengehaltes der Tanks beziehen. Die Kontrolle wird sich vereinbarungsgemäß auch auf die private Herstellung von Munition und Waffen beziehen. Eine erste Einschränkung der Munitionsherstellung würde unmittelbar nach Unterzeichnung eines bezüglichen Abkommens in Genf vorgenommen werden. Damit sind nicht die umfangreichen Rüstungseinschränkungen ge-

meint, die erst nach Ablauf der noch zu befristenden Bewährungszeit stattfinden sollen.

Die Engländer haben sich bereit erklärt, die Bewährungszeit auf anderthalb Jahre auszudehnen. Ursprünglich wollten sie nur neun Monate den Franzosen bewilligen. Ministerpräsident Daladier besteht auf drei Jahre. Darüber wird noch verhandelt. Tiefgehend ist die Differenz zwischen England und Frankreich in der Sanktionsfrage. England schlägt vor, die Kontrolle auf Grundlage des gegenwärtigen Rüstungsniveaus in Kraft treten zu lassen. Frankreich hingegen verlangt die Grundlage für die Kontrolle die Rüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages.

Die Vereinigten Staaten haben sich mit dem Prinzip der Sanktionen einverstanden erklärt, jedoch unter Bedingung, daß ein Sonderabkommen alle Fälle, in denen Sanktionen vorgenommen werden, festlegt.

Paris, 25. September.

Der Ministerrat beschäftigte sich mit den nichtoffiziellen deutschen Abrüstungsvorschlägen. Ministerpräsident Daladier erklärte, daß er eine Diskussion dieser Vorschläge in Anbetracht der Sicherheit der zentral-europäischen Staaten nicht zulassen werde. Polen hat seinen Standpunkt kundgetan. Man erwartet noch die Stellungnahme der kleinen Entente, Ungarns und Oesterreichs, sobald die deutschen Vorschläge einen offiziellen Charakter erhalten werden.

Genf, 25. September.

Der englische Außenminister Sir John Simon hat in Begleitung des Unterstaatssekretärs Eden den deutschen Reichsaussenminister Baron Neurath besucht und ihn in einer längeren Unterredung über den bisherigen Verlauf der Abrüstungsbesprechungen unterrichtet. Hierauf wurde der

weitere Gang der Abrüstungsverhandlungen besprochen. Auf deutscher Seite zeigt man sich über das Ergebnis dieser Besprechungen befriedigt.

Reichsminister Dr. Goebbels, der zweite Delegierte Deutschlands für Genf, ist mittels Flugzeug in Genf eingetroffen.

Paris, 25. September.

Die französische Presse hat ihre ganze Aufmerksamkeit der Wiederbelebung der Genfer Auseinandersetzungen gewidmet, die jetzt selbstverständlich zwischen den Delegationen als Vorbesprechungen Auswirkung finden.

Das „Petit Journal“ schreibt, man dürfe jetzt vorderhand keine Sensationen erwarten. Einige Tage werden jedenfalls mit den Verhandlungen zwischen den einzelnen Delegationen ausgefüllt sein. Das Blatt betont, die Probleme seien von derartiger Tragweite, daß ein jeder Staat seine Stellung werde einnehmen und die Verantwortung tragen müssen.

Der „Matin“ verweist darauf, daß der italienische Staatssekretär Suvich in Genf eingetroffen sei, obwohl er der italienischen Delegation nicht angehöre. Dies beweise, daß zwischen dem französischen und dem italienischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage eine Einigung erzielt worden sein dürfte. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich günstig abschließen würden.

Paris, 25. September.

Der englische Außenminister Sir John Simon äußerte sich sehr optimistisch über den bevorstehenden Abschluß der Abrüstungskonvention. Zwischen Frankreich und Italien seien die Verhandlungen auf bestem Wege. Auch Deutschland wünsche sich dringend den Abschluß einer Abrüstungskonvention.

Pierre Cots Moskauer Ergebnis

Eine russisch-französische Militärallianz / Danktelegramm an Litvinov

Paris, 25. September.

Luftfahrtminister Pierre Cot hat nach seiner Rückkehr aus Moskau der Presse einige Erklärungen über das Ergebnis seiner Russlandreise gegeben:

„Ich glaube“, erklärte er, „daß wir im Verlaufe unserer Besuche in Sowjetrußland die Grundlagen für eine engere technische Zusammenarbeit und eine enge Verbindung zwischen den Sachverständigen der beiden Nationen gelegt haben. Durch diese Zusammenarbeit wird der allgemeine Friede garantiert werden. Es erscheint mir besonders interessant, die Bedeutung der Beziehungen zu unterscheiden, die zwischen den beiden Nationen bei gegenseitiger Achtung ihrer Einrichtungen hergestellt werden können.“

Pierre Cot hat sich in einem Danktelegramm an Litvinov noch deutlicher ausgedrückt: „Ich hoffe“, heißt es darin, „daß für den größten Nutzen unserer beiden Völker eine technische Zusammenarbeit, insbesondere auf dem Gebiete des Flugwesens, angebahnt werden kann. Wenn eine solche Zusammenarbeit auf technischem Gebiet fruchtbar sein kann, so wird sie vor allem eine große

Sache des Friedens unter den Völkern, woran unserer beiden Völker leidenschaftlich hängen, vorwärtsbringen.“

Paris, 25. September.

Nach einer Meldung des offiziellen „Petit Journal“ wird demnächst eine französische Militärkommission, welche aus Fachleuten Kriegs-, des Marine- und des Luftfahrtministeriums zusammengesetzt sein wird, eine Studienreise durch Rußland unternehmen.

Börsenberichte

Zürich, 25. September. Devisen: Paris 20.2025, London 16.95, Newyork 333, Mailand 27.13, Prag 15.31, Wien 56.75, Berlin 123.15.

Ljubljana, 25. September. Devisen: Berlin 1362.91 bis 1373.71, Zürich 1108.35 bis 1113.85, London 186.42 bis 178.02, Newyork 3665.83 bis 3692.00, Paris 223.90 bis 225.02, Prag 169.06 bis 170.42, Triest 300.24 bis 302.64, österr. Schilling (P-waicharina) 8.05.

Herriot ernstlich erkrankt

Fieberturmo über 40 Grad.

Paris, 25. September.

Der frühere Ministerpräsident Herriot, der kürzlich von einer Russlandreise zurückgekehrt ist, ist an einer komplizierten Nierenentzündung erkrankt. Der Patient hat hohes Fieber, welches über 40 Grad liegt. Die Ärzte sind um den Zustand des Staatsmannes sehr besorgt.

Von der Lubbe ist wieder

Leipzig, 25. September.

Von der Lubbe hat über dringliches Einreden seines Verteidigers heute die ersten Brotstücke gegessen. Es bleibt aber immerhin fraglich, ob er durch die Abschwächung, die sein Hungerstreik bewirkt hat, den Verlauf des mehrwöchigen Prozesses aushalten wird.

Die Geldnöte des Völkerbundes.

Genf, 24. September.

Der Völkerbund und der vierte Ausschuß der Völkerbundversammlung werden sich demnächst mit den rückständigen Mitgliedsbeiträgen zu beschäftigen haben. Am 1. September waren von 33 Millionen Schweizer Franken Beiträge für das letzte Völkerbundjahr insgesamt nur 14 Millionen Franken bezahlt worden. Nur sieben Länder haben ihre Beitragsverpflichtungen voll erfüllt, 13 Staaten haben zum Teil bezahlt und 37 Länder haben überhaupt keine Gelder überwiesen. China allein schuldet an Mitgliedsbeiträgen der letzten Jahre 9 Millionen Schweizer Franken. Einige Länder, zumeist südamerikanische Staaten, haben seit 1919 überhaupt keine Beiträge an den Völkerbund abgeführt.

Um die laufenden Ausgaben des letzten Völkerbundjahres decken zu können, ist ein Teil der Pensionskasse sowie des für den Neubau des Völkerbundpalastes bestimmten Geldes aufgebraucht worden.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Finanzboykott des Völkerbundes?

Die Mitgliedstaaten bleiben ihre Beiträge schuldig / Der Pensionsfonds und Baufonds für laufende Ausgaben verwendet

Genf, 25. September.

Der Völkerbund und der vierte Ausschuß der Völkerbundversammlung werden sich demnächst mit den rückständigen Mitgliedsbeiträgen zu beschäftigen haben. Am 1. September waren von 33 Millionen Schweizer Franken Beiträge für das letzte Völkerbundrechnungsjahr nur 14 Millionen eingezahlt worden. Nur sieben Länder haben ihre Beitragsverpflichtungen erfüllt, 13 Staaten ha-

ben zum Teil bezahlt, während 37 Staaten keinen Centimes entrichtet haben. China allein schuldet an Mitgliedsbeiträgen der letzten Jahre 9 Millionen Franken. Einige südamerikanische Länder haben seit 1919 keinen Pfifferling bezahlt. Um die laufenden Ausgaben des Völkerbundjahres zu decken, mußte ein Teil der Pensionskasse und des Fonds zur Errichtung des Völkerbundpalastes in Angriff genommen werden.

„Deutsches Haus“-Fall vertagt

Genf, 24. September.

Die für gestern im Völkerbundrat angeordnete Verhandlung in der Frage des „Deutschen Hauses“ in Genf wurde über Antrag des Rechtsanwalts Dr. Walter Riehl (Genf) vertagt, da inzwischen direkte Verhandlungen zwischen den beiden gegnerischen Parteien angebahnt wurden, die einem positiven Abschluß versprechen.

Gnadengesuch Tulas verworfen.

Freiburg, 24. September.

Amlich wird gemeldet: Das Kreisgericht hat das Gnadengesuch Adalbert Tulas verworfen.

Tula wurde vom Kreisgericht Freiburg im Oktober 1929 zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Seine Verhaftung war im Januar 1929 erfolgt. Da ihm die Unternehmungshaft eingerechnet wird, hat er fast fünf Jahre, ein Drittel seiner Strafe, abgeessen.

Gründung einer jugoslawisch-bulgarischen Liga.

Belgrad, 24. September.

Heute fand hier die gründende Hauptversammlung der jugoslawisch-bulgarischen Liga im Beisein des bulgarischen Gesandten Dr. Kojewanow statt. Der bulgarische Gesandte eröffnete unter großen Ovationen im Pavillon „Cvijeta Zuzuric“ auch eine Ausstellung bulgarischer Kunst.

Auf der Spur der Entführer des kleinen Lindbergh

Ein Tausend-Pfund-Schein als Verräter.

In Antwerpen meldete sich am Mittwoch in einer Bank ein Mann und bot einen Tausend-Pfund-Schein zum Einwechseln an. Dem Bankbeamten war der Fall verdächtig und er jagte dem Fremden, er möge nächsten Tag wiederkommen, inzwischen werde er das verlangte Geld beschaffen. Eine telegraphische Anfrage auf die Echtheit des Scheines bei der Bank von England ergab die Antwort, daß der angedeutete Schein demjenigen Paket von Geldscheinen angehöre, das Oberst Lindbergh durch Wirtsmänner als Lösegeld für sein geraubtes Kind an die unbekannt Täter überbringen ließ. Die Scheine dieses Pakets sind nämlich bekannt und ihr Austausch wird von den Behörden verfolgt.

Nach dieser Antwort benachrichtigte die Bank die Polizei und es nahmen Geheimpolizisten im Schalteraum Aufstellung. Der Unbekannte meldete sich wieder, hatte aber den Geldschein nicht bei sich. Er wurde verhaftet und gab an, im Auftrage zweier Männer gehandelt zu haben, die auf ihn in einem Staffehaus warten. Diese zwei Männer konnten auch verhaftet werden. Den Geldschein jedoch hatten auch sie nicht bei sich. Alle drei befinden sich nun in Haft, verweigern aber jegliche weitere Aussage, mit der Begründung, ihre Auftraggeber würden sie ermorden, wenn sie sie verraten.

Die Antwerpener Polizei hofft nun, der Entführer des Lindbergh-Kindes habhaft zu werden. Es wurden alle größeren Polizeistellen Europas von diesem Vorfall benachrichtigt. Die Namen der Verhafteten werden vorderhand geheim gehalten.



Vom Reichstagsbrandstifter-Prozess in Leipzig

Der Hauptangeklagte van der Lubbe und der holländische Dolmetscher während der Verhandlung.

Lloyd George gegen den Kommunismus

Eine bemerkenswerte Warnung des großen englischen Staatsmannes

London, 24. September.

Lloyd George hielt in Barmouth eine große politische Rede, in der er erklärte, daß die Siegermächte sich an die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages nicht gehalten hätten. Auf dem Gebiete der Abrüstung sei seit 1919 praktisch nichts erreicht worden.

Redner richtete an die englische Regierung die Aufforderung, sich nicht in ein neues Abenteuer ähnlich dem Denukino oder Brangels hineinzulassen. Großbritannien habe eine nie wiederkehrende Gelegenheit, in der internationalen Politik eine würdige Rolle zu spielen, wenn es seiner Aufgabe als Verfechter von Recht und Billigkeit treu bleibe. Wenn die Mächte es fertig bringen soll-

ten — erklärte Lloyd George —, den Nationalsozialismus in Deutschland zu stürzen, so werde darauf der Kommunismus folgen, und wenn das in Deutschland einträte, dann könne man sicher sein, daß dann der Kommunismus ganz gründlich kommen werde. Dies sei der Grund, warum jeder Kommunist in der ganzen Welt von Rußland bis nach Amerika sehnlich wünsche, daß die Welt mächtige Deutschland in eine kommunistische Revolution hineinstoßen würden. Im übrigen hätte ja gerade eine andere europäische Nation in diesen Tagen eine Diktatur-Regierung errichtet, wozu sie in hohem Maße von Nationen aufgemuntert worden sei, die die gleiche Einrichtung in Deutschland verurteilen.

Frankreich lehnt Deutschlands Abrüstungsplan ab

Vor einer dramatischen Auseinandersetzung in Genf / Daladier empfängt den deutschen Botschafter nicht

Paris, 24. September.

(Avala.) Auch nach der gestrigen Ministerratsitzung, in der Daladier und Paul-Boncour ausführlich über die Pariser Abrüstungsverhandlungen berichteten, konnte nichts genaues darüber in Erfahrung gebracht werden, wann Daladier nach Genf verreisen wird und ob er überhaupt diese Reise antritt. Bemerkenswert ist, daß in Pariser informierten Kreisen schon einige Tage hindurch behauptet wird, Daladier sei von seiner ursprünglichen Absicht, in Genf die Erklärungen des deutschen Reichsaußenministers Baron Neurath persönlich zu beantworten, abgekommen. Die Erklärungen des deutschen Außenministers werde Außenminister Paul-Boncour beantworten.

Andererseits — wenn dem „Echo de Paris“ Glauben geschenkt werden darf — hat der hiesige deutsche Botschafter Roland von Stöcker bereits am Donnerstag um eine

Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Daladier angesucht, um ihm einige neue deutsche Abrüstungsvorschläge zu unterbreiten. Daladier habe es abgelehnt, den deutschen Botschafter zu empfangen. Aus alledem kann der Schluß gezogen werden, daß Frankreich den deutschen Abrüstungsvorschlag ablehnt, falls er unterbreitet werden sollte. Sowohl die Nachricht, daß Daladier persönlich nicht nach Genf verreise, als auch die Meldung des „Echo de Paris“ über die Ablehnung des Empfanges des deutschen Botschafters wurden amtlich nicht bestätigt und müssen daher mit Reserve aufgenommen werden.

Paris, 24. September.

(Avala.) Außenminister Paul-Boncour und der ständige Delegierte Frankreichs beim Völkerbund, Majigil, sind heute abends nach Genf abgereist. Mit demselben Zuge reiste nach Genf auch der amerikanische Abrüstungsdelegierte Norman Davis.

Der Ständestaat des Dr. Dollfuß

Verkleinerter Nationalrat / Der neue provisorische Ständerat

Wien, 24. September.

Die von Dr. Ende in Ausarbeitung befindliche Verfassung soll wieder zwei Kammern vorsehen, und zwar einen Nationalrat und an Stelle des Bundesrates einen Ständerat. Der neue Nationalrat wird jedoch stark verkleinert und gegenüber 165 Mandaten nur etwa 70 bis 75 Abgeordnete zählen. Er wird auch auf die rein politische Gesetzgebung beschränkt sein. Bezüglich des Wahlrechtes wird an eine Art Pluralwahlrecht gedacht, aber nicht nach kapitalistischen

Grundlinien, sondern in der Art, daß das Moment der Bodenständigkeit vertieft werden soll. So soll z. B. ein Wähler, der mehr als 10 Jahre in einem und demselben Betriebe beschäftigt ist, oder der Vater einer kinderreichen Familie, eine zweite Wahlstimme erhalten. Die Wahlberechtigung wird an eine längere Dauer der Sechsigkeit, u. zw. von mindestens zwei bis drei Jahren geknüpft.

Dem Ständerat, der sich aus den berufsständischen Körperschaften rekrutieren soll,

wird die wirtschaftliche Gesetzgebung obliegen. Bei Grenzfällen, also Gesetzen, die in die Politik und auch in die Wirtschaft hineinwirken, ist ein gemeinsamer Beratungskörper nach dem Muster der alten Delegationen in Aussicht genommen worden.

Voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche, nach der Rückkehr des Bundeskanzlers aus Genf, soll ein provisorischer Länder- und Ständerat geschaffen werden, der der Regierung besonders bei der Erlassung neuer Rechtsverordnungen zur Seite stehen soll. Die Mitglieder dieses provisorischen Länder- und Ständerates, deren Zahl noch nicht feststeht, sollen den Wirtschaftskammern und den Landesregierungen entnommen werden.

Das Dohlennekt als Sparflasse.

In einem ostböhmischen Dorf in der Nähe von Starckenbach wohnt ein Vogelknecht, der eine zahme Dohle besitzt, die in der ganzen Umgegend durch ihre auffallende Intelligenz berühmt geworden ist. Diese Tiere haben bekanntlich die Eigenschaft, glitzernde Dinge zu stehlen und in ihrem Nest zu verstecken. Diese Eigenschaft hat sich der Vogelknecht zunutze gemacht. Er legte Kleingeld und Wertgegenstände auf das Fensterbrett, die Dohle holte die Sachen fort und trug sie in ihr Nest, das sich im Garten befand. Mit großer Mühe und Geduld hat der Vogelknecht das Tierchen nun so gezähmt, daß es einzelne Befehle versteht und ausführen kann. Wenn er also dem Vogel befiehlt, die Gegenstände zurückzubringen, so räumt er gehorsam seine ganze „Sparflasse“ aus und breitet die Münzen und Ringe sein äußerlich auf dem Fensterbrett aus. Der Besitzer nimmt dann das Gewünschte fort und befiehlt der Dohle, die übrigen Wertgegenstände in ihr Nest zurückzutragen. Der Vogelknecht berichtet voller Stolz, daß sein kluger, geleiteter Sparflassenwart durchaus zuverlässig sei.

Annie Besant †

Die Gründerin der Theosophischen Gesellschaft.

Aus Berlin wird gemeldet:

Weniger Tage vor der Vollendung ihres 87. Lebensjahres ist Annie Besant, die Gründerin und Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft, in Adyar in Indien, dem Hauptquartier der von ihr geleiteten theosophischen Bewegung, gestorben.

Im August des Jahres 1927, vor nunmehr sieben Jahren, hatte sich auf dem Berliner Tempelhofer Feld eine erwartungsvolle Menschenmenge versammelt, um Frau Dr. Annie Besant zu empfangen, die im Flugzeug von London kam, um in Berlin einen Vortrag zu halten. Es entsprach vollkommen dem Wesen dieser würdigen und im besten Sinne des Wortes modernen Frau, daß sie, die Greisin, das Flugzeug als Beförderungsmittel benutzte. Ihr Vortrag, den sie in Berlin in englischer Sprache hielt, behandelte das Thema „Die neue Klasse und Deutschlands Stellung in der Welt“. Annie Besant, die schon durch ihre bloße Erscheinung festsetzte, schlug hier eine zahlreiche Hörerschaft in ihren Bann. Sie versuchte, ihr Wirken und ihre Ziele klarzumachen und zugleich einen Einblick in die von ihr vertretene Lehre zu geben.

Die Theosophie, deren erste und größte Gründerin Annie Besant war, suchte mystische und religiöse Vorstellungen mit wissenschaftlicher Erkenntnis zu verknüpfen. Annie Besant war eine geniale Rednerin. Sie verstand es meisterhaft, die Quintessenz ihrer

Vermisster Gordon-Bennett-Flieger gerettet



Die beiden Ballonpiloten (in der Mitte) im Kanadier auf dem Blauen See (Ontario).

Die Piloten des amerikanischen Goodyear-Ballons IX, van Arman und Frank Trotter, die nach einer Notlandung in den Urwäldern Kanadas in der Nähe des Thoreses von kanadischen Holzschlägern gerettet wurden, befinden sich nach Wochenlanger mühseliger Wanderung durch die Wildnis jetzt auf dem Wege zur Zivilisation.

Celje im Wasser...

Die größte Hochwasserkatastrophe seit Menschengedenken

Die ältesten Bewohner des Saantales und der Stadt Celje erinnern sich nicht, daß eine der alljährlichen Ueberschwemmungen sich so katastrophal ausgewirkt hätte, wie in diesen verhängnisvollen Septembertagen. Weder im Jahre 1878, noch später 1901 und 1928 waren weder der Wasserstand so hoch, noch die Folgen so verheerend wie diesmal. Mittwoch früh begann es im Saantale heftig zu regnen und dauerten die Regengüsse ununterbrochen bis Freitag abend. Die Sann und ihre Nebenflüsse stiegen bedeutend, doch ahnte niemand, was die Nacht vom Freitag auf Samstag bringen werde. In dieser Nacht und Samstag früh gingen über das obere Saantal einige Wolkenbrüche nieder. Die Nachricht davon kam noch früher nach Celje als die Wassermassen selbst. So geschah es, daß Samstag früh noch viele Leute aus dem Saantale und aus der Umgebung von Celje zur Stadt kamen. Auch die vielen Schulkinder kamen teils zu Fuß, teils mit den Jügen nach Celje. Gleich nach 8 Uhr begann das Wasser derart zu steigen, daß die Stadt im Augenblick von allen Seiten abgeschnitten war und einer Insel im Meere glich. Gleichzeitig drang aber das Wasser in die Stadt selbst ein. Zuerst war die „Insel“ samt der evangelischen Kirche und dem Gymnasium unter Wasser gesetzt, dann wurde die Juhljansta cesta vollständig überschwemmt, desgleichen der Bregov trg mit der orthodoxen Kirche. Ein Autobus, der ins Saantal fahren wollte, blieb auf der Juhljansta cesta stehen und es drohte die Gefahr, daß er umstürzen werde. Die Polizei griff rasch ein, requirierte Fuhrer Pferde in der Stadt, mit denen der Autobus noch schnell ans Trockene gezogen wurde. Bald war auch die Pjavčeva ulica unter Wasser und der Zugang zum Allgemeinen Krankenhaus unmöglich. Ueberschwemmt waren die Gregorčičeva, Vodnikova, Miklošičeva, Strohmagerejeva, Levstikova, Franlopanka, Trinjčeva und Kersnikova ulica, abgeschnitten vom Verkehr die Stadtvollschule, die Umgebungsvollschule, die Schule der Schulknechten, die beiden Bürgerschulen. Von den Vororten waren vollständig unter Wasser der Lahnhof, Lava, Vožnica, fast ganz Gaberje und Spodnja Hudinja. Die Marihorška cesta war bis zum Gasthause Gorenjak in der Stadt überschwemmt. Längs der Boglajna standen unter Wasser die Mškerčeva ulica, die Westenwerke, die Cinkarna, die Stadtmühle und Celska mlarna. Der Hauptchauplatz der Ueberschwemmung war aber längs der Sann von Eisee bis Polule. Eisee war schon seit Freitag von der Stadt abgeschnitten, der Stadtpark vollkommen unter Wasser, nur Breg hatte noch über die Kapuzinerbrücke Verbindung mit der Stadt. Zu Mittag begannen die Wasser unheimlich anzuschwellen. Längs der Sann sammel-

ten sich hunderte von Menschen an, die die Zerstörungen beobachteten. Die Sann führte Anmengen von Bauholz und Feldfrüchten aber auch Hausrat und anderes mit sich. Gegen Mittag kam eine große Tanne angeschwommen, die am Sannsteg steden blieb. Damit war das Schicksal dieser Brücke besiegelt, denn sie neigte sich zur Seite, bis sie um 12.15 Uhr in den Wellen verschwand. Damals befürchtete man, daß der abgeschwemmte Sannsteg auch die Kapuzinerbrücke mitreißen werde. Doch hielt diese noch lange stand. Um 15 Uhr kam ein ganze Badeschütte, die das Wasser in Zalec weggerissen hatte, angeschwommen. Die Hütte war mit Blech besetzt und noch vollkommen kompakt. Als man auf der Kapuzinerbrücke ihr Herannahen bemerkte, verließ alles flucht-

ler angefüllt. Zeit Samstag abends pumpt die Feiw. Feuerwehr gemeinsam mit der Feuerwehr aus Gaberje mit mehreren Motorpumpen ununterbrochen das Wasser aus den Kellern. Die Arbeiten dauerten die ganze Nacht von Samstag auf Sonntag, Sonntag den ganzen Tag und werden solange fortgesetzt werden, bis alles Wasser aus den Kellern geschafft ist.

Auch aus dem Saantale werden große Schäden gemeldet. So besonders aus Brbie bei Zalec, welcher Ort vollkommen unter Wasser stand, so daß die Bewohner auf die Dächer ihrer Häuser flüchten mußten. Im ganzen Saantale wurden Brücken fortgeschwemmt, desgleichen auch mehrere Wehren. Die Bahnstrecke zwischen Zalec und Celje ist teilweise zerstört und der Eisen-

Auf dem Berge und im Tal — Nimmt man Kiki überall!

artig die Brücke. Im nächsten Augenblicke prallte die Hütte an die Brücke, die aber nicht nachgab, aber in ihren Grundfesten erschütterte. Die Hütte ging dann unter der Brücke durch. Schon nach 20 Minuten wurde sie in Lasko gesichtet. Es war aber klar, daß damit das Schicksal der Kapuzinerbrücke besiegelt war. Um 15.30 Uhr kamen einige schwere Holzstücke, die dann die Brücke mit sich rissen. Die große Brücke war im Nu verschwunden. Ihre Trümmer rissen auch den Grenadiersteg in Polule mit sich. Breg war derart von der Stadt vollständig abgeschnitten. Die Eisenbahnverwaltung erlaubte daher den Verkehr über die Eisenbahnbrücke. Mittlerweile begann das Wasser in niedrig gelegene Wohnungen in der Stadt einzudringen, so besonders in der Razlagova und in der Mškerčeva ulica.

Nachmittags bot die Stadt einen tröstlichen Eindruck. Viele Geschäfte waren gesperrt, weil ihre Eigentümer überhaupt nicht in die Stadt gekommen waren oder weil es auch keine Beleuchtung gab, da der elektrische Strom ausgeschaltet war.

Gleich zu Beginn des herannahenden Hochwassers trat die Feiw. Feuerwehr und Rettungsabteilung mit ihrer gesamten Mannschaft in Aktion und ist seit dieser Zeit ununterbrochen tätig. Die aufopferungsvolle Arbeit unserer Wehrmänner verdient allseitige Anerkennung. Gleichzeitig waren auch sämtliche Arbeiter des Stadtkonrats und die technischen Beamten der technischen Abteilung am Magistrat wie auch der technischen Abteilung der Bezirkshauptmannschaft an allen gefährdeten Stellen. Die Feuerwehr rettete auch auf Rähnen mehrere Personen, die sich in gefährdeten Häusern befanden. So überführte sie unter größter Gefahr aus dem sogenannten Choleraspital am Breg neun Personen, desgleichen einige Personen aus dem Petroleummagazin bei der Boglajnamündung. Allen voran zeichnete sich aber der 17jährige Arbeiter Paul S e r a t aus, der unter eigener Lebensgefahr in einem kleinen Kahne eine Familie aus dem Choleraspital und hierauf eine andere Familie aus einem Wirtschaftsgebäude am Breg in Sicherheit brachte. Das Choleraspital selbst stürzte bald darauf zusammen. Desgleichen leistete das Militär vorbildliche Arbeit, sowohl im Sicherheitsdienste als auch bei den Rettungsarbeiten.

Sonntag gegen Mitternacht begann das Wasser langsam zu fallen. Sonntag früh bot sich den Augen ein schreckliches Bild der Verwüstung. Von der Kapuzinerbrücke steht nur noch ein Joch. Der Sannsteg ist nur zum Teil fortgeschwemmt worden, während ein Großteil am Malarkovo nabrežje liegt. Der Park ist nicht mehr zu erkennen, Bäume sind entwurzelt, alle Beete weggeschwemmt. Auf der Insel wurden Gartenmanern umgerissen, alle Gärten verwüstet. Am schwersten gelitten hat aber wohl die Restauration „Zur grünen Wiese“ in Zavodna. Eigentum des Herrn Koberšak. Dort stand das Wasser zwei Meter hoch und verwüstete in den unteren Räumen alles Ueberall, wo das Wasser in ebenerdige und niedrige Parterrewohnungen eindrang, wurden die Wände herausgeworfen und die Einrichtung zerstört, da das Wasser so rasch anwuchs, daß in den meisten Fällen an ein Wegschaffen der Einrichtung nicht zu denken war. Fast alle Keller der Stadt sind bis zum Rande mit Was-

bahnverkehr auf dieser Strecke eingestellt. Unter Wasser waren auch die Orte Gomilsko, Grajska vas und Sv. Pavel. Sonntag vormittags kamen nach Celje die Herren Minister Dr. K r a m e r und Bizebanus Doktor P i r k m a j e r, die sich den Schaden besahen und mit allen zuständigen Stellen über die ersten Maßnahmen berieten.

Das Hochwasser hat in Celje selbst auch ein Menschenopfer gefordert. Der Anstreicher und Hausmeister des Hauses Trubarjeva ulica Nr. 3 auf der Insel, Franz Majcen, wollte Samstag abends aus dem Hause in die Stadt gehen. Er begab sich auf die überschwemmte Straße und watete bis zur Brust durch das Wasser. Vor der evangelischen Kirche hatte das Wasser die Straße einen Meter tief ausgehöhlt. Majcen trat nun in diese Grube und versank sofort. Er erkrankte bevor ihm jemand Hilfe bringen konnte. Sonntag früh, als sich das Wasser verlaufen hatte, fand man seine Leiche unweit dieser Grube. Samstag abends tauchten Gerüchte auf, daß noch fünf andere Personen ertrunken seien, doch bewahrheitete sich dies nicht, da man die abgängigen Personen später wieder sichtete. Desgleichen haben Nachfragen der Polizei am Sonntag in der Umgebung keine Meldung eines weiteren Todesopfers ergeben können. Desgleichen ist es nicht richtig, daß der 69jährige Banovštel in der Schloßbergstraße, als sein Haus überschwemmt wurde, vom Schlag getroffen worden sei. Banovštel wurde schon vor einiger Zeit vom Schlage gerührt und lag hilflos in seiner Wohnung, bis Nachbarn kamen und ihn auf den Dachboden brachten. Wohl aber mußte es im Saantale Todesopfer gegeben haben, da einwandfrei festgestellt werden konnte, daß die Sann am Samstag Leichen mit sich führte.

Am 25. September 1672

dürfte das letzte Hochwasser gewesen sein, das dem jetzigen an Umfang gleichkam. Eine bisher wohl von wenigen beachtete Inschrift auf einem eingemauerten Steine am sogenannten „Wasserturm“ in der Razlagova ulica besagt nämlich, daß bis dorthin das Wasser an diesem Tage und diesem Jahre gereicht habe. Fast soweit ist das Wasser auch in diesen Tagen gekommen, wenn es auch diesen Stein nicht erreichte, da jetzt davor ein Häuserzug steht, der die Wassermassen vor der Razlagova ulica mehr oder weniger aufhält. Darum dürfte dieses Hochwasser wohl das größte seit Menschengedenken in Celje gewesen sein.

Aus Istri

p. Großes Schadenfeuer. In der Nacht zum Freitag brach im Wirtschaftsgebäude der Besitzleute Franz und Marie Sardin in Sv. Lovrenc auf eine bisher noch nicht aufgeklärte Weise ein Brand aus, dem das Gebäude samt den Futtervorräten und landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fiel. Das Feuer griff auch auf das Nachbarobjekt des Besitzers Stefan Babostel über u. verursachte auch dort einen beträchtlichen Schaden. Sardin erleidet einen Schaden von 30.000 Dinar, während sich der Schaden beim Nachbar auf 10.000 Dinar beläuft. Die Brandursache ist unbekannt. Man nimmt an, daß vielleicht das Feuer von einer bren-

Lehre auf ein paar scheinbar ganz einfache Formeln zu bringen, sodaß die Mehrzahl ihrer Hörer den Eindruck hatte, sie wirklich verstanden zu haben. Andererseits soll sie selbst sowohl wie ihre Anhänger des öfteren absichtlich den Schleier der Mystik über manches gebreitet haben, man sagt auch sie habe, wenn sie fernstehenden Kreisen unverständlich bleiben wollte, absichtsvoll unverständlich gesprochen.

Annie Besant war die Tochter eines Londoner Arztes. Von ihrem Gatten, einem englischen Geistlichen trennte sie sich, um ganz der Verkündung ihrer Lehre zu leben. So bereiste sie die ganze Welt, überall Vorträge haltend. Wie groß ihre Suggestionskraft auf die Menschen war, beweist die Tatsache, daß ihre Anhänger heute tatsächlich über die ganze Welt verbreitet ist. Durch ihre umfassende Bildung war Annie Besant am besten geeignet, ihre Lehre zu vertreten. In theologischen wie profanen Schriften war sie nicht weniger bewandert als in den buddhistischen Lehren. Die Universität Bernards verlieh ihr den Dokortitel.

Dennoch war Annie Besant in erster Linie nicht ein Mensch des Wortes, sondern ein Mensch der Tat. Die allumfassende Menschenliebe, die sie in ihren Reden predigte, propagierte sie noch weit eindringlicher durch ihre werktätige Hilfsbereitschaft. Sie nahm sich der englischen Dinarbeiter ebenso an wie der unterdrückten Indianer, Kinder, Greise und Gebrechliche erkeuten sich ihrer aufopfernden Fürsorge. Trotz ihrer sozialen Tätigkeit und der anbetenden Verehrung, die sie unter den Indern genoss, hielt man sie für gefährlich genug, um sie im Weltkrieg zu internieren, wodurch allerdings ihre Popularität noch um ein wesentliches wuchs.

Auf den Ideen Annie Besants baute später Rudolf Steiner — sie waren beide Schüler ihrer Lehrerin H. P. Blavatsky — seine Lehren auf. Seine Anthroposophie wurzelt in der Theosophie Annie Besants.

Gallen, Nieren- und Blasenkrankheiten, sowie Leute, die an übermäßiger Hornhautbildung und Gichtanfällen leiden regeln durch Gebrauch des natürlichen „**Franz-Josef-Bitterwassers**“ ihre Beschwerden. Männer der ärztlichen Praxis haben sich überzeugt, daß das **Franz-Josef-Bitterwasser** ein sicheres und äußerst schonend wirkendes salinisches Abführmittel ist, so daß es auch bei Prostatahyperplasie empfohlen werden zu haben.

Das „**Franz-Josef-Bitterwasser**“ ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Praktisch.

„Die Zeiten sind mies!“ stöhnte der Besuch Herrn Maier vor. „Dreihundert Jahre hätte man früher leben müssen.“ — „Das wünsche ich mir auch immer“, sagt Maier's Sohn. — „Du? Warum denn, Paulchen?“ — „Na, das ist doch ganz klar, da hätte ich den Dreißigjährigen Krieg und den Siebenjährigen Krieg, die Raubkriege, den spanischen Erbfolgekrieg, Napoleon, 1866 und 1870 nicht zu lernen brauchen!“

Ban der Lubbe im Hungerstreik

Befürchtungen um sein Leben / Eine alte kommunistische Projektakt

Leipzig, 24. September.

Der Leipziger Prozeß wegen des Reichstagsbrandes schwebt in hoher Gefahr, da ihm der Verlust des Hauptangeklagten droht. Ban der Lubbe ist ganz im Sinne der von den Kommunisten praktizierten Projektakt „vor bürgerlichen Gerichten“ in den Hungerstreik getreten. Ban der Lubbe verfällt von Stunde zu Stunde wegen Nahrungsmittelverweigerung immer mehr und mehr. Das Gesicht beginnt jene grünlichweiße Färbung anzunehmen, die nichts Gutes verheißt. Der zuständige Gerichtsarzt, Obermedizinalrat Dr. S c h ü b e hat den Hauptangeklagten van der Lubbe auf seinen Gesundheitszustand untersucht und folgenden Gutachten abgegeben:

„Ban der Lubbe befindet sich im Zustand heftiger Kachexie, psychischer Abwehr und legt es offenbar darauf an, durch Verweigerung völliger Entkräftung den Abbruch der Verhandlung zu erzwingen.“

Das Wolff-Büro meldet hierzu: „Ein solches Verhalten stimmt auch überein mit den Erfahrungen der von Mitteilern der kommunistischen Partei für ihr Verhalten vor Gericht gegeben worden sind. Vorläufig ist van der Lubbe noch vernunftfähig. Sollte er aus seinem Abwehrzustand nicht heraustreten, so wird natürlich der Uebergang zur Zwangsernährung erwogen werden müssen. Ban der Lubbe erhält im Gefängnis Krankentrost. Samstag ist ihm ein Schnitzel mit Bratkartoffeln und Gemüse, dazu Wein mit Pfirsich, angeboten worden, er hat aber nichts angenommen.“

Der mitangeklagte bulgarische Schriftsteller Dimitro v ist ein überaus gefährlicher Kommunist. Nach einer Mitteilung der bulgarischen Gesandtschaft wurde Dimitro v 1924 wegen Anstiftung des kommunistischen Septemberaufstandes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. In einem zweiten Urteil ist dann die Todesstrafe angesprochen worden wegen Organisation eines bewaffneten Aufstandes. Dimitro v war in Berlin polizeilich nie gemeldet, um so den Verfolgungen von Seiten der bulgarischen Regierung zu entgehen.

Der mitangeklagte bulgarische Schriftsteller Dimitro v ist ein überaus gefährlicher Kommunist. Nach einer Mitteilung der bulgarischen Gesandtschaft wurde Dimitro v 1924 wegen Anstiftung des kommunistischen Septemberaufstandes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. In einem zweiten Urteil ist dann die Todesstrafe angesprochen worden wegen Organisation eines bewaffneten Aufstandes. Dimitro v war in Berlin polizeilich nie gemeldet, um so den Verfolgungen von Seiten der bulgarischen Regierung zu entgehen.

Lokal-Chronik

Montag, den 25. September

Keine Gefahr mehr?

Die Inselbrücke in Ptuj herausgefischt / Erdrutsch bei Brezno

nenden Petroleumlampe oder von einem brennenden Zigarettenstump entzündet worden ist.

Die Inselbrücke in Ptuj herausgefischt. Im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen den Verurteilten R. Weisengrund... die Inselbrücke in Ptuj herausgefischt... die Inselbrücke in Ptuj herausgefischt...

Das erste Fußball Derby. Ptuj hat nun auch sein Fußball Derby. Mit der Gründung des Sportklubs „Drava“ ist dem S.K. Ptuj, der bislang allein das Sportlager beherrschte, ein neuer Gegner entstanden... die erste Begegnung der beiden Mannschaften, die gestern am Sportplatz des S.K. Ptuj vor sich ging, stand im Zeichen eines lebhaften Interesses.

Die von den übrigen Gewässern, ist auch der Wasserstand der Drau im Laufe des gestrigen Tages gesunken. Immerhin tragen die reisenden Fluten noch Baumstämme und sonstiges Holz mit sich, doch scheint die Gefahr bereits gebahnt zu sein. Das fortgerissene Gebälk der Inselbrücke stieß Samstag gegen 12 Uhr gegen die Pfeiler der hölzernen Brücke in Spod. Dupl. Mit Stangen machten die sofort entsandten Arbeiter die Brückenjoche von Stämmen und Brettern frei, so daß die schwimmenden Brückenteile rasch hinwegglitten. In Ptuj gelang es den Pionieren, einzelne Teile der ehemaligen Brücke abzufangen und ans Trockene zu ziehen.

Die Brücke, die zur Zeit der Erbauung der Inselanlagen als provisorische Baubrücke errichtet worden war, wurde bekanntlich der Stadtgemeinde kostenlos überlassen. Die Gemeinde hat lebhaftig den Oberbau der Brücke ausgebessert und verstärkt. Nunmehr wurden die Ueberreste auf der Zufahrtsseite beseitigt.

Erdrutsch bei Brezno. Samstag tauchten auch Gerüchte auf, daß die Brücke in Marenberg und die in Dupel fortgeschwemmt worden sind, doch erwiesen sich diese bald als unrichtig. Wohl aber löste sich Samstag um 18 Uhr oberhalb der Straße, zwischen Brezno und Marenberg ein großer Erdrutsch ab, der die Straße in einer Länge von 20 Metern und in einer Höhe von einem Meter völlig verammelte. Sofort entsandte Arbeiter waren mit der Säuberung die ganze Nacht hindurch beschäftigt, so daß der Verkehr Sonntag gegen 7 Uhr früh wieder aufgenommen werden konnte.

Dagegen blieb die Straße gegen Sv. Peter von den sonst an dieser Stelle häufigen Erdlawinen verschont.

Das Urteil gegen Friedfeld und Konsorten

Der Bankrott der Begraber Sparkasse und sein Ende

Barazdin, 24. September. Samstag um 10 Uhr vormittags fällt das hiesige Kreisgericht das Urteil im Prozesse gegen den Direktor der Begraber Sparkasse Robert Friedfeld, ferner gegen den Prokuristen und Buchhalter Josef Gollschmidt und gegen die übrigen Direktionsmitglieder. Friedfeld wurde zu drei Jahren Kerker und vier Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Direktionsmitglieder Rastl, Gorjanc und Miller erhielten je drei Monate strengen Arrest und ein Jahr Ehrverlust, bedingt auf zwei Jahre. Gollschmidt und Friedfeld wurden ferner mit den übrigen Angeklagten verurteilt, der Konkursmasse 300.000 Dinar auszubehalten.

Die Kassierin Elvira, verwitw. Dizin wurde freigesprochen. Friedfeld wurden 250 Tage der Untersuchungshaft eingerechnet. Als erschwerend wurde der Umstand angenommen, daß kleine Einleger um ihren Sparpfennig gebracht wurden. Die Angeklagten nahmen das Urteil nicht an und legten Berufung ein. Der Staatsanwalt Dr. Dvornik war aber mit dem Urteil ebenfalls nicht zufrieden und legte die Revision ein. Der Staatsanwalt forderte ferner die sofortige Inhaftnahme Gollschmidts und Friedfelds, da Fluchtverdacht vorliege. Damit wurde ein Prozeß beendet, der die Öffentlichkeit volle 10 Tage in Spannung hielt.

Für den Haushalt

Beschmädigung in der Küche

Die Speisen zu Tisch gebracht werden, soll es die Hausfrau nicht verkümmern, von den Gerichten zu kosten, um nötigenfalls noch ihren Wohlgeschmack zu erhöhen. Manchmal genügt eine Prise Salz, ein kleiner Löffel Zucker, um eine Suppe, eine Soße zu verbessern, auch einige Tropfen Essig oder Fleischerextrakt. Scharfe Gewürze, wie Pfeffer und Paprika sind sparsam zu verwenden, da sie sonst die Magenwände zu sehr reizen. Ebenfalls sparsam verwendet man Knoblauch, dessen Geruch und Geschmack nicht aufdringlich sein darf. Es genügt schon, wenn man Gans-, Schweine- und Hammelfleisch nur ganz leicht mit Knoblauch einreibt. Gedünstetem Fleisch setzt man vorteilhaft Schwämmchen und Paradeismarke zu; auch wird es kräftig, wenn man ein Stückchen Brotkruste mitdünsten, pilant wenn man vor dem Anrichten etwas Senf im Saft auflösen läßt. Ausgezeichnet sind Rostbraten, wenn man sie mit Sardellenpaste bestreicht, ehe sie gebraten oder gebrünzelt werden; gerollte Japfenschnitzel bestreicht man mit Senf nebst dem gewohnten Salz- und Pfefferzusatz und mischt die Reisfäule mit Gurkenschnitten und Kapern, Kummel, ist dem Wagen autraglich. In die Rindsuppe gehört feingehackte Petersilie oder Schnittlauch. Bei gekochten und gebildenen Mehlspeisen gilt als Hauptregel: Wo Mehl verwendet wird, gehört auch Salz dazu. Manische Teigarten können durch nicht übertriebenen Zusatz von gestochenem Zimt verbessert werden, so mürber Teig, besonders bei Apfelfüllung; auch Kompott von getrockneten und frischen Zwetschen wird besonders geschmackvoll, wenn man ein Stückchen Zimtrinde mitkochen läßt. Vanillepulver, Zitronenschalen, fein gehackt, oder Zitronenpulver, werden beinahe allen feinen Süßspeisen zugesetzt, fein gehackte Orangenschalen geben feinem Germteig, besonders dem Gugelhupf, ein ausgezeichnetes Aroma. Bei Kakes, Gebäcken, Gewürzorten und Biscuits, wie auch bei den meisten Gebäckereien, kann man sich für die sonst geübte Entschämlung im Mürzen schädlos halten und Zimt, Gewürznelken, Ingwer, Nelken, Muskatnuz in genügender Menge beimischen. Die Gewürze richtig zu dosieren, damit sie den Wohlgeschmack der Speisen erhöhen, ohne die Eigenart ihres Geschmacks zu zerstören, ist gewiß eines der schwierigsten Probleme der Kochkunst.

Ehrung verdienter Kraftwagenlenker

Der Jugoslawische Automobilklub, Sektion Maribor, ließ es sich nicht nehmen, einige überaus verdiente Kraftwagenlenker gebührend zu ehren. Bei seinen Mitgliedern stehen einige Chauffeure in Dienst, die schon eine Reihe von Jahren ununterbrochen bei demselben Herrn den verantwortungsvollen Posten versehen und dadurch ihre Fähigkeiten einwandfrei bewiesen. Als sichtbares Zeichen seiner Anerkennung hat der Klub diese verdienten Wagenlenker mit einem Ehrenzeichen ausgezeichnet, das nun gestern vormittags im Jagdsalon des Hotels „Orël“ den Ausgezeichneten an die Brust gefestigt wurde.

Dieser schlichten, aber eindrucksvollen Feier wohnten u. a. Bürgermeister Dr. Popold mit dem Gemeinderat Jng. Draber, die Bezirkshauptleute Malar und Dr. Senelovik, Abg. Direktor Krejci, Grenzkommissär Krajnovic, Jng. Slajmer für den Alpenverein, der Industrielle Rosenbergl für den Trabrennverein u. a. bei.

Der Präses der Sektion Maribor des Automobilklubs, Großkaufmann Pinter, hielt an die Ausgezeichneten eine Ansprache, in welcher er ihre Verdienste ins rechte Licht stellte. Wenn ein Chauffeur volle zwanzig Jahre bei einem und demselben Arbeitgeber ununterbrochen die aufreibende und verantwortungsvolle Stelle versieht, bürgt dies zur Genüge dafür, daß seine Fähigkeiten, seine Umsicht und sein Verantwortungsgesühl nicht gering sein können. Die Verleihung des Ehrenzeichens des Automobilklubs ist nicht nur die sichtbare Anerkennung ihrer Verdienste, sondern besitzt auch praktische Seiten. In erster Linie sind die Klubmitglieder moralisch verpflichtet, einen mit dem Ehrenzeichen betrauten Kraftwagenlenker auszunutzen, falls dieser das Unglück haben sollte, stellenlos zu werden.

Dampfäder oder Lichtäder?

Vielfach gelten die elektrischen Ääder als mildere Prozedur wie die Dampfäder. Es wird von ihnen unter anderem behauptet, daß sie das Herz weniger angreifen als andere Hitzeanwendungen. Das ist richtig, wenn man den Patienten nur wenig erhitzt; kommt aber die Temperatur über 60 Grad, so stellt sich dieselbe Beschleunigung der Herzstätigkeit wie bei jeder anderen Art von Uebererhitzung. Die Lichtäder sind daher ebenso wenig wie die Dampfäder am Tage bei allen Zuständen, wo heftige Erregung des Herzens und der Lungen schädlich wirken könnte, also bei schweren Herzfehlern, fettiger Entartung des Herzmuskels, bei Adrenverkalzung, bei hohen Graden von Erschöpfung aus irgendwelchen Ursachen, selbstverständlich auch bei stehenden Erkrankungen. Immerhin kommen den Lichtädern einige Vorteile gegenüber den Wasserädern zu. So ist ihre Anwendung bequemer, namentlich hinsichtlich der Schweizerzeugung. Soweit der Schweizer Stoffe führt, welche sonst durch Haut und Nieren zur Ausscheidung gelangen, kann die Ausscheidung solcher durch die bequeme Art der Schweizerzeugung sehr gesteigert werden. Die allgemeinen Wirkungen des Glühlichtbades auf das Nervensystem sind nicht wesentlich verschieden von denen der Heißluftbäder, es scheint aber, daß die reinlichen, in der Temperatur sanfter aufsteigenden Lichtäder das Nervensystem weniger angreifen. Es zeigt sich dies im allgemeinen darin, daß schwächliche, nervös empfindliche Personen Lichtäder von hohen Temperaturen und längerer Dauer wesentlich besser vertragen als Heißluftbäder oder gar Dampfäder von gleichen Qualitäten. Die übrigen Wirkungen des Glühlichtbades sind die sonstigen wie die anderen Uebererhitzungs-Prozeduren, und wenn ihnen vielfach weitgehende Wirkungen nachgerühmt werden und die spezifische Lichtwirkung ins Feld geführt wird, so ist dies nicht zutreffend, weil einerseits viel zu wenig chemische Strahlen in Aktion treten und andererseits die Anwendungszeit der Glühlichtbäder eine viel zu kurze Zeit ist, als das spezifische m kurzzeit ist, als das spezifische Effekte damit erzielt werden können.

Die Langhals des 1. Arbeiter-Radsportvereines beginnt heuer am Donnerstag, den 26. September. Die Unterrichte finden wie alljährlich in der Sambrinushalle jeden Donnerstag von 20-23 und jeden Sonntag von 15-18 und von 20-23 Uhr statt. Einschreibungen werden vor jedem Unterricht entgegengenommen. Die Einschreibgebühr ist heuer nur 15 Dinar. Um recht zahlreichen Zutpruch bittet die Vereinsleitung. 78

Die Kaffierin Elvira, verwitw. Dizin wurde freigesprochen. Friedfeld wurden 250 Tage der Untersuchungshaft eingerechnet. Als erschwerend wurde der Umstand angenommen, daß kleine Einleger um ihren Sparpfennig gebracht wurden. Die Angeklagten nahmen das Urteil nicht an und legten Berufung ein. Der Staatsanwalt Dr. Dvornik war aber mit dem Urteil ebenfalls nicht zufrieden und legte die Revision ein. Der Staatsanwalt forderte ferner die sofortige Inhaftnahme Gollschmidts und Friedfelds, da Fluchtverdacht vorliege. Damit wurde ein Prozeß beendet, der die Öffentlichkeit volle 10 Tage in Spannung hielt.

Der Verstorbene der Vormoche. In der vorigen Woche sind in Maribor gestorben: Marie Lesovar, 30 Jahre alt; Stanko Antoncic, 27 J.; Alois Winder, 60 J.; Karl Brulj, 40 J.; Milena Berbic, 10 J.; Otto

Abel, 17 J.; Franz Lukas, 60 J.; Marie Krniz, 26 J. und Anton Sarič, 78 Jahre alt.

m. Zum Gerichtsschwerkründigen für Orophologie ernannte das Kreisgericht in Maribor den Professor der Realgymnasiums Herrn Franz Ravnica.

m. Als Leiche geborgen. Der seit etwa 14 Tagen abgängige Mittelschüler Otto Abel wurde in Sv. Marlo als Leiche geborgen. Abel wurde mit dem Autofurgon nach Maribor überführt, wo er heute zur letzten Ruhe gebettet wird. Der Verbliebene stand im 17. Lebensjahre und besuchte die sechste Gymnasialklasse.

m. Ein neues Telefonverzeichnis ist soeben erschienen. Im neuen Verzeichnis gibt es keine Kellameanzeigen mehr, auch sind alle Namen in derselben Größe abgedruckt, so daß kein Name besonders hervorgehoben erscheint, wie dies früher der Fall war. Das Verzeichnis ist fehlerfrei u. wird jedermann wärmstens anempfohlen. 11794

m. Kranzabgabe. An Stelle eines Kranzes für die Verstorbene Weberin Frau Marie Krniz spendete die Textilfabrik Futter & Co. der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung den Betrag von 500 Dinar. Herzlichsten Dank! — Das Bekehrkommando.

m. Wetterbericht vom 25. September, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser +7, Barometerstand 735, Temperatur +16, Windrichtung NE, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

Sport

„Mura“ — „Gradjanski“. In einem Freundschaftsspiel schlug gestern in Murska Sobota der S.R. Mura den S.R. Gradjanski aus Celovec mit 4:2. Das Spiel litt sehr unter den schlechten Bodenverhältnissen und schwachen Leitung des Schiedsrichters H e g e d i s.

U.S.A. — Österreichischer Amateur-Staatsmeister. Im Rückspiel siegte gestern der U.S.A. gegen Lustenau mit 4:2 und errang sich somit neuerdings die österreichische Amateur Fußballmeisterschaft.

Weltrekord im 400-Meter-Rüden. Der Amsterdamer Olympiasieger Georg Kojac in Newyork verbesserte den Weltrekord im 400-Meter-Rüdenschwimmen von 5:41.5 auf 5:34.

Walls Myers Rangliste. Der englische Tennispapst Wallis Myers veröffentlicht seine diesjährige Tennisweltrangliste. S e r r e n: 1. Crawford (Australien), 2. Perry (England), 3. Satoh (Japan), 4. Austin (England), 5. Bines (USA), 6. Cochet (Frankreich), 7. Shields (USA), 8. Wood (USA), 9. von Cramm (Deutschland), 10. Stoefen (USA). D a m e n: 1. Mrs. Woody (USA), 2. Miss Jacobs (USA), 3. Miss Round (England), 4. Fel. Krahwinkel (Deutschland), 5. Miss Scriven (England), 6. Mme. Mathieu (Frankreich), 7. Miss Palfrey (USA), 8. Miss Ruffell (England), 9. Mlle. Fayot (Schweiz), 10. Miss Marble (USA).

Cochet als Professional. Der Tennis-Länderkampf der Professionals hatte nur 800 Zuschauer nach dem Roland Garros-Stadion gelockt. Der Amerikaner B a r n e s verlor zwar, aber er gewann 24:23 Sätze und lieferte C o c h e t einen unerwartet harten Fünfsatzkampf. Mit 6:4, 5:7, 6:4, 0:6, 6:3 holte Cochet den ersten Punkt für Frankreich. Tilden war ausgezeichnet in Form und machte mit seinem vorjährigen Bewieger P l a g nicht viel Federlesen. Ohne einen Satz abzugeben, schlug er den Franzosen sicher 6:3, 6:3, 6:2. Somit steht der Länderkampf am ersten Tage 1:1. Ueberraschend ist das geringe Publikumsinteresse, das kaum allein auf das ungünstige Wetter zurückzuführen sein dürfte.

Kino

Burg-Kino. Heute, Montag, letzter Tag „Es war einmal ein Mussis“. Ab Dienstag die herrliche Operette „Die Blume von Hawaii“. Herrliche Aufnahmen, melodische Musik, glänzender Gesang. In den Hauptrollen: Martha Eggerth, Svetoslav Petrovič, Hans Fibesser, Ernst Verebes und Baby Grey. — In Vorbereitung einer der schönsten Filme „Brennendes Geheimnis“ mit Billy Forst in der Hauptrolle.

Union-Lustino. Das größte Meisterwerk „Die Nibelungen“ (Siegfrieds Tod) in Tonfassung, begleitet von der herrlichen Wagner-Musik. Dieser Monumentalfilm entstand unter der Regie von Fritz Lang. In der Hauptrolle Paul Richter, Margarete Schön und Hanna Ralph. — Es folgt „Amor an der Seine“ mit der reizenden Magda Schneider und dem charmanten Wolf Albach-Retty. Ein verwinkeltes, überraschungsreiches Lustspiel.

Für die Küche

h. Weintraubentompott. Tadellos schön, erst halbreifen Trauben werden die einzelnen Beeren sorgfältig mit kurzem Stiel abgeschnitten und in Gläser gefüllt. Einstecken hat man Zucker zu kurzem Faden zu spinnen und erkalten zu lassen und gießt ihn nun über die Beeren. Die Gläser werden gut verkundet und für kurze Zeit — etwa drei bis vier Minuten — in Dampf gestellt. Wenn blaue und grüne Beeren gemengt werden, steht das Kompott hübsch aus.

h. Hasenrücken à la Creme. Der Hasenrücken wird abgehäutet und gespickt. In die Bratpfanne gibt man etwas Zucker, Butter, Butterkern und Speck und röstet es am Herd goldgelb. Der Rücken wird mit Mehl gestäubt, in die Pfanne gelegt und mit ziemlich viel Rahm übergossen. Man gibt noch ein wenig Essig, Pfefferkörner, Zitronensaft, einige Kappern, ein wenig Zucker, Thymian und ein Lorbeerblatt dazu und kocht das Fleisch drei Viertelstunden.

Wirtschaftliche Rundschau

Gütertausch

Steuerzahlung in Ware / Möglichkeit einer rationellen Bauernhilfe

— Ein Gedanke, der dieser der Regeneration zusehenden Zeit nahe liegt, ist die Anwendung des primitiven Gütertausches. Man gibt Ware für Ware, Ware anstelle von Geld. Man gleicht den Unterschied zwischen den vorhandenen geschlichen und gebräuchlichen Zahlungsmitteln dadurch aus, daß man Werte aus dem eigenen Uberschusse abgibt. Praktisch wurde dieses Verfahren in jüngster Zeit beim Warenclaring angewendet, wo es jedoch nicht gute Erfolge aufweisen konnte, weil es im internationalen Handel ein Hemmungsmoment darstellte.

Ware als Zahlungsmittel im Inlande zu verwenden, hat man bisher nur ganz sporadisch versucht. Die Gründe hierfür lagen darin, daß einerseits die Verwendungsmöglichkeit der in Tausch gegebenen Güter gering war — man gab nur jene Waren ab, die man nicht anders und besser verwerten konnte — andererseits fehlte es aber an der nötigen Initiative und nicht zuletzt am guten Willen, im Interesse des Ausnahmestandes den nötigen Idealismus aufzubringen.

Der Gelderfaß durch Güter wird nicht zu verhindern sein. Man muß von dem Standpunkte ausgehen, daß unser Bauer kein Geld hat, dafür aber Waren besitzt, deren Wert ausreichen würde, um seine wichtigsten Verpflichtungen zu decken. Als die wichtigste Verpflichtung des Landwirtes ist gegenwärtig die Entrichtung der verschiedenen öffentlichen Abgaben anzusehen. Der Staat braucht Geld, um seinen Verpflichtungen der Bevölkerung gegenüber zu kommen, um Investitionen entgegenwirken zu können, und um endlich ausreichende Mittel zu erhalten, eine wirksame Abwehraktion gegen die Verarmung der Massen und der Rückgang der Wirtschaft durchzuführen. Uebernimmt der Staat wenigstens einen Teil der vom Bauern zu fordernden Beträge in Ware, dann entfällt die Ausrede des Landwirtes, nicht zahlen zu können.

Die Placierung der eingegangenen Waren erfolgt nachher zum Teil durch die „Prijsad“, die damit die Kontingente erfüllen kann, zum Teil aber in jenen passiven Gebieten, die auch bisher alljährlich staatliche Zuschüsse in Form von Lebensmitteln erhalten haben.

Auf diese Weise können zahlreiche Verfaßten gegen säumige Bauern liquidiert werden. Es handelt sich somit um eine verkappte Finanzierung der Getreideernte, die dem Staate keine Bargeldinvestitionen aufzwingt, aber auch keine Verluste verursacht, weil es mehr als fraglich ist, ob die durch den Verkauf der eingegangenen Getreidemengen her einbekommenen Gelder auf anderem Wege eingekauft wären.

In einigen Gemeinden hat man damit begonnen, Weizen anstatt Bargeld für die Zahlung der Gemeindeumlagen anzunehmen; wie bisher gemeldet wurde, sind dabei schöne Erfolge erzielt worden. Die Gemeinden konnten bis zu 42% mehr am Steuergeldern hereinbekommen, als es möglich gewesen wäre, wenn sie sich auf die Barbezahlung verstoßen hätten.

Soweit es bekannt geworden ist, befassen sich verschiedene Wirtschaftsinstitutionen mit dem Gedanken, ein großzügiges Programm nach dieser Richtung hin auszuarbeiten, und es dürfte rasch zu einer Enquete kommen, die alle Möglichkeiten bei der Abgabentrachtung durch Getreide zu prüfen haben wird.

Im D r a u b a n a t kommt diese Art der Getreidebewertung weniger in Betracht, weil Getreide hier nicht jene Bedeutung besitzt wie in anderen Banaten. Handelt es sich aber um eine großzügige staatliche Hilfs- u. Selbsthilfsaktion, dann wird es nötig sein, in jedem Banate die Ware zu bestimmen, welche als Tauschobjekt in Frage kommt, wie überhaupt ein Großteil der Aktion durch die Banate selbst zu ordnen wäre.

Hopfenmarkt

Im Saantal ist die Nachfrage nach diesjähriger Ware nach wie vor lebhaft und ist weit mehr als die Hälfte des Ertrages bereits abgesetzt. Die Preise haben in der letzten Woche etwas nachgelassen und richten sich gegenwärtig nach dem Weltmarkt. Im allgemeinen werden für schöne Ware 65 bis 70 Dinar pro Kilo angeboten, für mindere Qualität entsprechend weniger, doch werden nicht besonders viele Geschäfte abgeschlossen, da die Wareneigner auf eine günstigere Preislage warten und Zurückhaltung bewahren.

In der Wojwodina, wo das Geschäft jetzt eine etwas flauere Tendenz aufweist, bewegt sich die Preislage ebenfalls zwischen 65 und 70 Dinar pro Kilo.

Im S a a z e r Bezirk ist der Absatz verhältnismäßig günstig bei ruhiger Tendenz. Die Geschäfte werden größtenteils auf der Basis 2000 bis 2500 Kronen bewilligt.

In R i t n e r g behauptet sich im allgemeinen die Preislage bei ruhiger Tendenz. Berghopfen wurde in den letzten Tagen zu 250 und Letnanger zu 330 Mark pro 50 kg gehandelt. Für die nächsten Tage werden keine nennenswerten Änderungen der Preislage erwartet.

Vor der Verwirklichung des Unabahnprojektes. Wie aus Beograd gemeldet wird, ist damit zu rechnen, daß die Anatalbahn schon in zwei bis drei Jahren wenigstens teilweise vollendet sein wird. Nach Beendigung der Bahnbauten Pristina—Peć und Peć—Prisep dürfte man im nächsten Jahr an den Bau der neuen Verbindung schreiben. Es handelt sich bekanntlich um die Verlängerung der Linie Zrnica—Bijac bis zur Ulabahn, d. h. bis Pemanja oder Knin, wodurch eine neue Verbindung mit der Adria hergestellt wird. In Dobrinja südlich von Sunja zweigt eine andere Linie nach Bania Luka ab, die nun über Doboj nach Tuzla und dann über Baljevo bis Beograd verlängert werden soll.

Die beiden Linien hätten nur wirtschaftlichen Charakter. Das ganze Projekt dürfte binnen zehn Jahren verwirklicht sein.

× Gute Ernte in Oesterreich. Nach Mitteilungen des Wiener Ueberbauamtes übertrifft die diesjährige Ernte in Oesterreich die vorjährige um 30 bis 35%. In Winterweizen beträgt der Mehrertrag 32%, bei Sommerweizen 32%, bei Winterroggen 26%, bei Sommerroggen 26%, bei Sommergerste 32% und bei Hafer 42%.

× Der Goldpreis ist auf dem Geldmarkt in den letzten Tagen im Steigen begriffen, was seinen Grund in der neuerlichen Abschwächung des Pfund- und Dollarkurses hat. In London wurden Ende der Vorwoche 155.000 Pfund Gold zu Exportzwecken zum Preise von 132 Schilling 9 Pence pro Unze Feingold verkauft. Demgegenüber setzte die Washingtoner Staatsbank den Preis für Ausfuhrgold mit 31.44 Dollar pro Unze fest, während derselbe eine Woche vorher noch 30.40 notierte.

× Insolvenzen. Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Lubljana veröffentlicht für die Zeit vom 11. bis 20. d. nachstehende Statistik (in der Manner Angaben für die Vergleichszeit des Vorjahres): 1. Eröffnete Konkurse: im Draubanat 1 (3), Sarebanat 1 (3), Brabantat — (1) Küstenlandbanat 1 (4), Drinabanat 2 (1), Zetabanat — (—), Donaubanat 1 (2), Moravabanat — (1), Bardarbanat — (3), Beograd, Zemun, Pančevo — (1). — 2. Eröffnete Zwangsausgleiche: im Draubanat — (6), Sarebanat — (4), Brabantat — (—), Küstenlandbanat — (3), Drinabanat — (4), Zetabanat — (—), Bardarbanat — (—), Donaubanat — (3), Moravabanat — (—), Beograd, Zemun, Pančevo — (1). — 3. Eröffnete Vermittlungsverfahren, soweit dieselben dem Verein angemeldet wurden: im Draubanat 7, Sarebanat 30, Brabantat 1, Küstenlandbanat 1, Drinabanat 4, Zetabanat —, Donaubanat 1, Moravabanat 1, Bardar-

banat 1, Beograd, Zemun, Pančevo 1. — 4. Abgeschaffte Konkurse: im Draubanat 2 (4), Sarebanat 1 (3), Brabantat — (—), Küstenlandbanat — (1), Drinabanat 2 (3), Zetabanat — (—), Donaubanat 1 (1), Moravabanat 1 (2), Bardarbanat — (1), Beograd, Zemun, Pančevo 1 (2). — 5. Abgeschaffte Zwangsausgleiche: im Draubanat 1 (6), Sarebanat — (7), Brabantat — (1), Küstenlandbanat — (3), Drinabanat 1 (2), Zetabanat — (1), Donaubanat — (2), Moravabanat — (1), Bardarbanat — (—), Beograd, Zemun, Pančevo — (3).

Radio

Dienstag, 26. September.

Ljubljana 12.15 Schallplatten. — 18 Sinderede. — 18.30 Schallplatten. 19 Französischer Unterricht. 19 Vortrag. 20 Abend der tschechischen Musik. 21.50 Leichte Musik. — Beograd 12.05 Schallplatten. 16 Populäre Lieder. 16.30 Marienkonzert. 18 Volkslieder. 19.30 Radiosinfonieorchester. 20.30 Uebertragung aus Paris. — Wien 11.30 Aus den Alpenländern. 12 Mittagskonzert. 15.35 Duvertüren, Schallplatten. 16.30 Berühmte Dirigenten. 17.20 Konzertsunde. 18.30 Pädagogischer Vortrag. 18.55 Jagdmusik und Lied. 19.50 Lernt Musik! 20.30 Rumpelpourri. 22.15 Abendkonzert. — Breslau 21.10 Mittelbühnenkonzert. 22.25 Unterhaltungsmusik. — Straßburg 20.30 Galakonzert. — Mühldorf 20 Oper von Puccini. — Leipzig 20.40 Hoffinger. 21 Orchesterkonzert. — Bukarest 19.20 Instrumentalmusik. 20 Arien und Lieder. 21.15 Konzert. — Rom 20 Konzert. Symphoniekonzert. — Zürich 19.10 Schumann (Grammophon). 19.45 Schalkowsky. 20 Pique Dame, Oper. — Langenberg 20.05 Sörfolge. 21 Konzert. — Prag 20 Konzert des Piano-Harmonika-Quartetts. 22.15 Tanzlieder. — Italienische Nordgruppe 20.30 Operette von Leo Fall. — München 21 Schallplatten. — Budapest 19 Sinfoniekonzert. 19.30 Lustspiel. 21.45 Schallplatten. — Warschau 20 Leichte Musik. 21.10 Klavierkonzerte. — Coventry 19.30 Grammophon. 20 Promenadenkonzert. 22 Hörspiel. — Deutschlandsender 20.05 Gesangsvorträge. 21 Tanzmusik. 23 Spätkonzert.

Heitere Seite



Haule Ausrede.

„Hallo, halt! Warum klettern Sie denn da 'rauf?'“

„Ja — ich bin mit dem Fahrstuhlführer böse.“

Das Original.

„Mit dem Rembrandt haben sie dich aber hineingelegt, mein Lieber — das Bild ist keine fünfzig Jahre alt!“ — Das ist mir ganz egal, wie alt das Bild ist — die Hauptsache bleibt, daß es ein echter Rembrandt ist.“

Problem.

Der kleine Pepi: „Vater, wenn sich eine Biene auf eine Brennessel setzt, sieht dann die Brennessel die Biene oder die Biene die Brennessel?“

Versicherungssumme eine Million

Roman von Lola Stein

(56. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Hast du schon gegessen, Roland?“
 „Dante, ja, unterwegs.“
 Er ist gestern noch bis Leipzig gekommen und hat dort übernachtet. Aber da er seinen Augenblick schlafen konnte in der Erregung und großen Freude seines Innern, ist er mitten in der Nacht aufgestanden und weitergefahren, als es gerade zu dämmern begann.
 Sie gehen nun nebeneinander den entgegengesetzten Weg, den Ingeborg beschreiben wollte, um einen anderen Mann zu treffen. In der Richtung zum Markt durch den Wald. Auch hier ist es jetzt ganz still.
 „Wollen wir uns sehen, Ingeborg?“
 Sie läßt sich neben ihm auf einer Bank nieder.
 „Ich habe leider gerade jetzt sehr wenig Zeit, Roland. Verzeih, aber ich bin verabredet.“
 „Ich will dich gewiß nicht stören, Ingeborg. Aber schließlich kannst du mich deinen neuen Freunden oder Bekannten doch vorstellen, nicht wahr?“
 Soll er darum in diesem rasenden Tempo hierhergefahren sein, um sich in der ersten Viertelstunde schon von ihr verabschieden zu lassen? Ärger und Trost sind in ihm. Ich will sehen, mit wem sie hier verkehrt, denkt er.
 „Das ist leider — unmöglich, Roland“, versteht sie leise, wird noch blässer als zuvor und sieht mit einem Ausdruck von Angst und

beinahe Verzweiflung um sich, der Roland wiederum ruhig macht.
 „Ein anderer Mann!“ begreift er sofort. Ein Rendezvous mit einem anderen! Jetzt schon! Nach so kurzer Zeit! Und so nahe, so intim ist sie bereits mit diesem anderen, daß sie es als Unmöglichkeit empfindet, ihn mitzunehmen. Ihn neben sich zu dulden, wenn sie diesen Mann trifft.
 So tief ist er getroffen, daß er flücht: Zu Ende kommen! Schluß machen! Für immer! Kurz und mit einer großen Feindseligkeit in der Stimme sagt er:
 „Was ich dir zu sagen habe, dauert nur wenige Augenblicke, Ingeborg.“ So lange werden deine — Freunde vielleicht doch warten können. Ich bin selbst gekommen, weil ich über solche Dinge schlecht schriftlich diskutieren läßt. Ich wollte dich fragen, ob es dir recht ist, vorläufig nicht wieder nach Hamburg zurückzukommen. Du kannst eine Weile auf Reisen leben, hab ich mir gedacht. Das fällt für alle Beteiligten und Unbeteiligten am wenigsten auf. Ich — reiche inzwischen die Scheidungsklage wegen böswilligen Verlassens ein. Du wirst aufgefordert, zu mir zurückzukehren. Wenn du dich weigerst, wird die Scheidung ausgesprochen. Es ist ein etwas langwieriger, aber ein absolut sicherer Weg. Und in unserem Falle wohl der beste. Was meinst du? Ist es dir recht?“
 Sie möchte weinen, schreien, ihn anflehen:

„Reinige mich nicht! Nicht in diesem Augenblick! Laß mir noch Zeit. Geh nicht von mir! Nicht in dieser fremden, grausamen Weise.“
 Doch bringt sie nichts weiter heraus, als die arbeitsigen Worte:
 „Es ist mir recht.“
 Man wird sich mit unserem Fall beschäftigen, bis eine neue sensationelle Cheffäre die Gemüter von uns ablenkt. Dann kannst du zurückkommen, Ingeborg. Denn ich denke mir, daß du gelegentlich wohl wieder deine alte Arbeit aufnehmen möchtest?“
 „Das möchte ich sehr gern.“
 „Du kannst es in — vielleicht einem halben Jahr. Auch ehe wir geschieden sind natürlich. Ich wollte nur wissen, ob dieser Weg dir angenehm ist? Dann können unsere Anwälte alles andere vorläufig ohne uns erledigen?“
 „Ich werde versuchen, dir — später — das Geld zurückzahlen, Roland.“
 Er machte eine abwehrende Handbewegung.
 „Mir liegt nichts an diesem Geld.“
 „Aber mir liegt ungeheuer viel daran, es dir nicht schuldig zu bleiben.“
 „Halt das, wie du willst. Deine Verantwortung verständigst du wohl, damit ich es nicht zu tun brauche?“
 „Selbstverständlich.“
 „Dann wäre also nichts weiter zwischen uns zu sagen?“
 Ist er wirklich nur gekommen, um ihr dies Angebot der baldigen Scheidung zu machen? Hätte das nicht doch schriftlich geschehen können?
 Wichtig, ja, er hat hier sowieso in der Nähe zu tun. Aber seltsam bleibt es doch. Sie möchte ihn gern manches noch fragen, das Beieinandersein, selbst diese sehr heimliche Aussprache irgendwie verlängern. Aber —

Carlo wartet! Carlo ist imstande, eine Dummheit zu begehen, wenn sie ihn noch länger allein läßt. Er wird in ihr Hotel kommen und dort — Roland in den Weg laufen.
 Das ist nicht auszudenken.
 Das darf nicht sein.
 Sie muß es verhindern.
 Sie steht auf und reicht ihrem Manne die Hand.
 „Ich danke dir, daß du so großzügig in allen Dingen bist.“
 „Keine Ursache zum Dank. Wie die Gelegenheit liegt, ist mein Vorgehen ja selbstverständlich. So wie bisher ging es doch nicht weiter. Für uns beide wird es eine Erlösung bedeuten, wenn dieser Schein einer Ehe auch nach außen hin nicht mehr besteht.“
 Er muß aus irgendeinem dunklen Trieb seines Gefühls heraus, das sich in dieser Stunde in eine leidenschaftliche Häßliche verwandelt hat, diese grausamen und verlegenden Worte sprechen.
 Die Frau zuckt unter ihnen zusammen. Aber solchen Worten darf sie nicht widersprechen. Sie schweigt und blickt zur Seite.
 „Dann sind wir also einig, Ingeborg?“
 „Ja, Roland.“
 Er läßt ihre Hand langsam aus. „Ich wünsche dir Glück für die Zukunft...“
 „Glück?“ Sie spricht es ihm seltsam betont nach und sieht ihn nun doch aus großen, angstvoll geweiteten, verzweifelten Augen an, in denen Tränen stehen.
 Dann wendet sie sich ab, weil sie sonst weinen möchte und geht im Schritt den Weg zurück, den sie eben gekommen sind.
 Verblüfft und getroffen von ihrem Ton schaut Roland ihr nach. Jetzt läuft sie wirklich und ist verschwunden.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Montierte Pianino für Konzert oder Tanz frei. Anträge u. „L.“ an die Bero. 11769

3000 Din. gesucht gegen Büfen und Sicherstellung. Anträge u. „3000“ an die Bero. 11765

Wäscherin mit guter Nachfrage übernimmt Wäsche. Koroska c. 74. Part. links. 11770



Kauf Hella-Ofen
 moderner u. vornehmer Formen. Große Brennstoff-Ersparnis, billigste Preise.
 Erzeugnis der Vojvodinske livnice d. d. Novi Sad 1134

Dem **V. T. Publikum** teile ich mit, daß ich nicht Kaiser bin für meine Frau, falls sie Einkäufe auf meinen Namen besorgt oder andere Schulden macht. Franz Vavpotič, Ptuj. 11767

Einlegeschränke Kauf — Verkauf — Bombard. Solid und prompt durch Postkonto zav. d. l. Bagreb, Praska ul. 6/2. Für Antwort eruchen Din. 3.— 1. Briefmarken. 10821

Zahl haben Monatslohn dem, der mir eine Stelle als Magaziner, Expedient oder in irgend einer Fabrik eine Beschäftigung verschafft. Bin gelernter Manufakturist mit 4 Bürger-schulen. Adr. Bero. 11779

Realitäten

Haus samt Hofgebäude, Obst-Garten und großen Feld, gleich hinter der Stadtschule zu verkaufen. Wird auch für den halben Wert Sparbuch der „Pozivljica“ genommen. Anzufragen: Maribor, Ruska cesta 25. 11511

Zukaufen gesucht

Gebrauchte, möglichst lange **Sopjantangen** für Durchzüge zu kaufen gesucht, ca. 700 Stück. Nur preiswerte Offerte erbeten unter „Sopjantangen“ an die Bero. 11777

Schäfer - Doherrmannhunde, beste Dressurmöglichkeiten, gibt billigt ab Schwarz, Vobrezke, Krstovska c. 17. 11774

Damenjahrbuch, überbraucht, jedoch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge: **Jovan Nasil**, Kaufmann, Ptuj, Svob. postofice ulica. 11793

Zwischensparherb, Zwickelzylinder, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge an die Bero. unter „Sparherb“. 11792

Zu verkaufen

Eigenbauwein, vorzögl. Riesling aus dem Weingebiete Sv. Peter bei Maribor, ca. 5 Dalben abzugeben. Dr. Mühleisen, Maribor, Sodna ul. 14. 11744

Einige sehr gut erhaltene **Damentleider**, mittlere, normale Statur, preiswert zu verkaufen. Anfr. aus Gefälligkeit: Marie Ernesel, Modelaton, Stomskov trg 16/1. 11773

Radionempfangsger. 4 Röhren, Super, allerneueste Type, Weltempfangsger., sowie Staubsauger, beste Marke, billig zu verkaufen. Sv. Teilzahlung. Zuschr. unter „Beide neu“ an die Bero. 11785

Trauben per kg 6 Din., Mustateller 8 Din. **Dolerzel**, Maribor Korosceva ul. 8/2. 11790

Hausfrauen, Achtung! Neapel für Wirtschaftszwecke ständig am billigsten bei „Kanada“. Metkandrova c. 45. 11293

Funde — Verluste

100 Dinar bekommt derjenige, der mir den am Samstag nachts durch Tattenbachova und Prečna ulica verlorenen Schwarzjamt-Bolero, umrandet mit schwarzem Astrachanpelz, zurückbringt. Adr. Bero. 11784

Offene Stellen

Wirtschafterin, ev. Anfängerin, perfekt deutsch, sofort gesucht. Zuerst halbtägig, später ganztägig. Zuschr. unter „Gehaltsanfrage“ an die Bero. 11786

Damenfrisierin wird ab 1. Oktober für ständig aufgenommen bei **Jovan Klieger**, Metkandrova cesta 7, Ardevinca. 11778

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen. Anfr. Cutilj, Slovenska ul. 18, Ruskarna. 11666

Stellengesuche

Wirtschafter, ledig, 42 Jahre alt, Absolvent der Ackerbauschule sowie Obst- und Weinbauschule, mit 15jähr. Praxis, wünscht seinen bisherigen Posten zu ändern, und zwar ab 1. Jänner 1934. Gest. Zuschriften an die Bero. unter „Lauerposten“. 11789

Empfehle

ehrl. deutschen **Dienst**, sehr überall zu tun suchen. Anträge an die Bero. unter „D. F.“. 11791

Beamtenwitwe

sucht Stelle als Wirtschafterin in frauenleiem Haushalte zu besserem Herrn. Gestl. Anträge unter „Nächtigt B“ an die Bero. 11693

Zu vermieten

Eine große schöne **Werkstätte**, auch als Magazin, im Zentrum zu vermieten. Anfragen beim Hausmeister Gospostka ul. 11. 11756

Dreizimmerwohnung

im Zentr. der Stadt, südseitig, Partinäh, ab 1. November zu vermieten. Anfragen unter „1100“ an die Bero. 11757

Nettes Zimmerfräulein

wird aufs Best genommen. Quartier und Frühstück per Tag 5 Din. Trzaska c. 8, März. 11768

Hübsches, reines, 1-2bettiges Zimmer

Gospostka ul. 68/1, Tür 2. 11772

Nettes Fräulein

wird als Zimmerkollegin in volle Beschäftigung genommen. Gospostka ul. 58/3, T. 10. 11771

2 Kellerräume

, schöne, trockene, für Magazine geeignet, sind sogleich zu vermieten. Zu beichtigen Smetanova ul. 23. 11788

Besserer Arbeiter

findet sofort u. Wohnung. Grajska ul. 2/2. 11775

Schönes leeres Zimmer

sofort zu vermieten. Urbanova ul. 12. 11781

Kleines, nett möbliertes, reines Zimmer

an ein solides, angeheultes Fräulein zu vermieten. Metjska c. 23/1. 1178

In der Partinäh

ist ein außerordentlich schönes, möbliertes Zimmer mit elektr. Beleuchtung Partel sep. Eingang, mit 1. Oktober an eine oder zwei bessere Personen zu vermieten. — Adr. Bero. 11164

Schöne moderne Kaminzimmerwohnung

mit allem Komfort, 1. Stock, sofort zu vermieten. Anfragen bei Ferd. Greiner, Maribor, Gospostka ul. 2. 11736

Gasthaus und Fleischhauerei

zu verpachten. Adr. Bero. 11685

Dreizimmerwohnung

mit allem Zubehör, geräumig, sonnig, feuerfrei, groß. Gartenteil, in Trzaska, Ptujka c. 43 an solide Partei zu vermieten. Anfr. Trzaska c. 44/1 rechts. 11689

Zu mieten gesucht

Suche großes leeres Zimmer. Anträge an die Bero. unter „M. B.“. 11782

Wohnung, dreizimmerig

mit Bad und Komfort sucht ruhige, kinderlose Partei. Anträge erbeten an die Verwaltung unter „Ständig“. 11787

Korrespondenz

Fischer Bierger sucht die uneigennütige Bekanntschaft einer feinen, starken, reiferen Dame. Fremdb. Zuschriften erbeten unter „Streng distret 37“ an d. Bero. 11776

Leset und verbreitet die

„Mariborer Zeitung“

Rollen-Wickelpapier

mit Firmenaufdruck, in verschiedenen Farben, nach modernsten Entwürfen, erzeugt raschest zu billigsten Preisen

Mariborska tiskarna d. d., Maribor

Bilder-Ausstellung

Radierungen
LUIGI KASIMIR
Vereinshaus Ptuj

29., 30. IX. und 1. X. 1933 von 10—12 und 14—17 Uhr